

JAHRESBERICHT 2012

frauenberatung • sexuelle gewalt

INHALT

Einleitung Jahresbericht 2012	3
Rückblick	4-5
Einleitung Hauptteil	6
Frau Präsidentin, Sie sind der schönste aller oder Herrenwitze & andere Übergriffe	7-11
2012 in Zahlen	12-13
Bilanz	14
Erfolgsrechnung 2012	15-18
Beiträge und Spenden	19



EINLEITUNG JAHRESBERICHT 2012

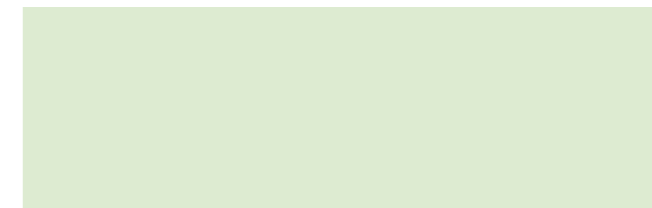
Das Jahr 2012 war aus der Optik des Vorstands der Frauenberatung geprägt von intensiver Qualitätsarbeit und Neuaufstellung des Teams: Neue Zuständigkeiten in Ressorts, aktualisiertes Qualitätsmanagement und neue Arbeitsteilung mit einem Backoffice, das nun fest eingebunden ist im Alltagsgeschäft. Der Vorstand begleitete das Team phasenweise eng und kann sagen: Der Einsatz hat sich gelohnt. Die Struktur ermöglicht nun fruchtbare Synergien aus den Erfahrungen der langjährigen mit den Impulsen der neueren Fachfrauen im Team.

Die Resultate des Forschungsprojekts der Fachhochschule Nordwestschweiz «Möglichkeiten und Grenzen professionellen Handelns in Opferhilfeberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen» sind 2012 publiziert worden und bestätigen die sorgfältige Arbeit der Frauenberatung. Sie bieten zusätzlich eine wertvolle Grundlage für vertiefte Diskussionen. Die Beratung von gewaltbetroffenen Frauen – das wurde einmal mehr deutlich – ist komplex und tangiert ein breites Feld an fachlichen Kompetenzen in (sozial-)psychologischer Unterstützung, juristischer Begleitung bis hin zu Budgetberatung und finanzieller Soforthilfe. Frauen dabei zu unterstützen, nach einer Gewalterfahrung wieder handlungsfähig zu werden, braucht häufig viel Zeit und viele Ressourcen.

Der Vorstand begrüsst sehr, dass sich – auch dank des Forschungsprojekts – der Austausch unter den Beratungsstellen zu Qualitätsmassstäben und Arbeitskonzepten vertieft hat. Denn die Kennzahlen allein, die die kantonale Opferhilfestelle zu allen anerkannten Opferberatungsstellen jeweils aufbereitet, geben nur bedingt Einblick in die Realitäten der einzelnen Beratungsstellen. Auch das von der kantonalen Opferhilfe initiierte Projekt Konqua, innerhalb dessen sich die Frauenberatung mit Qualitätssicherung und Entwicklung auseinandersetzt, ist auf der Grundlage des Forschungsprojekts entstanden: Die damit verbundene Aufbereitung von bestehenden Konzepten und die Dokumentation von Abläufen war und ist eine sehr zeitintensive Arbeit, die das Team nebst der Beratungs- und Alltagstätigkeit zu leisten hatte. Letztlich unterstützen auch diese Grundlagen die Kontinuität der qualitativ hochstehenden Beratungsarbeit.

Es war für das Team erneut ein anspruchsvolles und für den Vorstand ein spannendes Jahr. Wir danken dem gesamten Team für die ausserordentlich engagierte Arbeit.

*Cory Markovic-Leu, Präsidentin
Verena Zurbruggen und Dore Heim*



RÜCKBLICK 2012

Einmal mehr blicken wir auf ein lebhaftes und abwechslungsreiches Jahr zurück. Unseren neuen Namen, der an unserer Retraite im März 2012 entwickelt wurde, haben Sie im letzten Jahresbericht schon kennengelernt. Die überwiegend positiven Rückmeldungen zu dieser Namensänderung im Laufe des letzten Jahres haben uns sehr gefreut.

Im Frühling verliess die langjährige Leiterin Eva Weishaupt die kantonale Opferhilfestelle. Wir möchten ihr an dieser Stelle für die fruchtbare und wertschätzende Zusammenarbeit herzlich danken. Ihre Nachfolgerin Sandra Müller Gmünder stieg mit grossem Engagement ein, auch ihr ein herzliches Dankeschön.

Seit Juni erweiterte Brigitte Müller unsere Administratorin mit Resortverantwortung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unser Team. Mit ihrem Einsatz bis kurz vor der Geburt ihrer kleinen Tochter Ende August, entlastete sie uns ausserordentlich, und nach ihrem Mutterschaftsurlaub im März 2013 freuten wir uns alle über ihre Rückkehr.

Im Juli/August wurde das mehrjährige Forschungsprojekt der Fachhochschule Nordwestschweiz «Möglichkeiten und Grenzen professionellen Handelns in Opferhilfeberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen» mit einem Workshop abgeschlossen. Informationen zu dieser wertvollen Analyse unserer Arbeit finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/ipw/forschung-und-entwicklung/abgeschlossene-forschungsprojekte>

Ebenfalls im Sommer wurde unsere neue Webpage aufgeschaltet. Wir laden sie herzlich ein uns auf www.frauenberatung.ch zu besuchen!

In unserer Retraite im August haben wir die Struktur unserer Ressorts überarbeitet. Mit Unterstützung des Vorstandes wurden im Oktober die Verantwortlichkeiten neu definiert und verteilt. Die Übergaben sind mittlerweile erfolgreich abgeschlossen. Im Organigramm auf der Webpage finden Sie diese neue Struktur.

RÜCKBLICK 2012

Die für Oktober geplante Fachtagung «Gegen alle Regeln – sexuelle Ausbeutung von Frauen in professionellen Abhängigkeitsbeziehungen» mussten wir leider kurzfristig absagen. Wir hatten ein spannendes Programm mit ausgezeichneten ReferentInnen zusammengestellt doch, leider kamen zu wenig Anmeldungen. Nach der Absage beschäftigten uns Fragen wie: Ist es das Thema? Der Zeitpunkt November? Das Überangebot an Bildungsveranstaltungen generell?

Im November haben wir im Rahmen der jährlich stattfindenden «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» zum Thema «Zementierte Rollenbilder bitte spülen!» gemeinsam mit dem Frauennottelefon Winterthur in Zürich und in Winterthur WC-Rollen verteilt. Die PassantInnen reagierten neugierig auf diesen unkonventionellen Anlass auf der Strasse und es entstanden spannende und informative Gespräche.

Maja Fringeli ist seit Dezember im Mutterschaftsurlaub. Wir haben eine sehr kompetente Stellvertreterin gewinnen können: Marie-Louise Pfister hat im November mit ihrer Beratungstätigkeit begonnen.

Ende Jahr haben wir uns von unserer Team-Supervisorin Lena Rerat verabschiedet. Wir danken ihr sehr herzlich für ihre kompetente und wertschätzende Begleitung in einer Zeit mit vielen personellen Veränderungen.

Während des ganzen Jahres beschäftigte uns das Projekt «KonQua NFO, Qualitätsvorgaben in der Opferhilfe» der kantonalen Opferhilfestelle. Dieses Projekt wird weitergeführt.

Team Frauenberatung sexuelle Gewalt

EINLEITUNG HAUPTTEIL

«Es ist kein Notfall», sagt die junge Frau am Telefon. Wie sich herausstellen wird, ist sie an der Bushaltestelle von einem Mann massiv bedrängt worden. Sie ist eine von vielen Klientinnen, die sexuelle Belästigung herunterspielen. Dabei ist wohl schon jede Frau Opfer sexueller Belästigung geworden, wurden Grenzen von einem Anderen verletzt.

Die meisten Frauen, die zu uns in die Beratung kommen, sind Vergewaltigungsoffer (22%). Rund 7% sind Fälle sexueller Belästigung, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz nicht mitgezählt. Nicht nur auf der Beratungsstelle sind wir seit Jahren mit dieser Form der sexuellen Gewalt konfrontiert – auch in den Medien war gerade dieses Jahr viel darüber zu lesen. Den Anfang machte im Januar 2013 der Brüderle-Fall, der in Deutschland eine Sexismus-Debatte auslöste.

Die Grenze, wo ein Flirt aufhört und sexuelle Belästigung anfängt, ist klar: Ein Flirt beruht auf Gegenseitigkeit, ist von beiden gewünscht und aufbauend. Sexuelle Belästigung hingegen ist einseitig, kann beleidigend, erniedrigend und demütigend sein.

Sexuelle Belästigung findet überall statt: im Klub, wo ein Mann einer jungen Frau beim Vorbeigehen zwischen die Beine fasst. Auf offener Strasse, wo eine Gruppe Männer anzügliche Bemerkungen über eine vorbeigehende Frau machen. Im Zugabteil, wo ein Exhibitionist sich entblösst. Zuhause, wo der Bekannte, der das Nein der Frau nicht akzeptieren will, sie mit Anrufen und SMS terrorisiert. Im Internet, wo der ehemalige Partner ein Inserat schaltet, indem er seine Ex-Freundin als Prostituierte «anbietet».

Obwohl wir als Fachstelle seit Jahren Sensibilisierungsarbeit leisten, an Schulen und anderen Institutionen Vorträge halten und Kurse geben – die Beratungsfälle in diesem Bereich nehmen nicht ab. Woran liegt das? Am Machtgefälle zwischen Mann und Frau, das nach wie vor besteht; der Reduktion der Frauen auf ihr Äusseres; am Wunsch der Täter, die Frau zu demütigen und Macht zu demonstrieren sowie der Idee in den Hinterköpfen vieler Männer, Frauen seien ständig verfügbar.

Noch immer nimmt unsere Gesellschaft sexuelle Belästigung zu wenig ernst, weshalb auch viele Klientinnen ihre Erfahrung bagatellisieren. Wir möchten betroffene Frauen ermutigen sich zu wehren, darüber zu reden und sich Hilfe zu holen, um das Erlebte zu verarbeiten.

Wir erleben fast täglich, was sexuelle Belästigung bei einer Frau auslösen kann. Jürgmeier denkt in seinem Beitrag über Herrenwitze, andere Übergriffe und das Konzept Mann nach. Der Gender-Fachmann und Schriftsteller beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema. Er hat mehrere Jahre eine Gesprächs- und Selbsterfahrungsgruppe für Männer geleitet.

Unser Tipp: «Inneri Stimm», ein sehenswertes Video zum Thema.
http://www.youtube.com/watch?v=eyrFogFsA_k

Team Frauenberatung sexuelle Gewalt

FRAU PRÄSIDENTIN, SIE SIND DER SCHÖNSTE ALLER ODER HERRENWITZE & ANDERE ÜBERGRIFFE

Ich habe eine Utopie. Dass das Geschlecht (und die soziale Herkunft) keine Rolle mehr spielen. Nicht in Direktionen, Vorzimmern und Geburtenabteilungen. Nicht bei Restaurantrechnungen, Füllputz und medialen Darstellungen von Beinen. Noch ist es nicht so weit.

KOMPLIMENT – ÜBERGRIFF – HERRENWITZ

Anfang April lobt Barack Obama die Demokratin Kamal Harris, «brillant sei sie, sie arbeite mit Bestimmung und sei dazu noch «die bei weitem am besten aussehende Generalstaatsanwältin im ganzen Land» («SonntagsZeitung»). Wegen empörter Reaktionen entschuldigt sich der US-Präsident umgehend bei der Gouverneursanwärterin Kaliforniens. «Der Kommentar ist zweifellos sexistisch», erklärt der Kolumnist Ruben Navarette auf CNN, «da er eine professionelle Frau zum Objekt macht. Über einen Mann würde man so etwas nie hören.» Schade, eigentlich.

Um in den Genuss des Siegerkusses zu kommen, hätte der Radprofi Peter Sagan an der Flandern-Rundfahrt schneller fahren müssen. Auf dem Podium nutzt der Zweitplatzierte den Moment, in dem eine der «Ehrendamen» mit ihrem Kuss-Job beschäftigt ist, um nach deren Po zu greifen. (Fürs diesjährige Eidgenössische buhlen 150 Frauen um die 16 Ehrendamen- und 9 Hostessen-Plätze.) «Ich habe seine Hand gespürt und wollte mich umdrehen und ihm eine scheuern.» sagt die Sekretärin Maja Leye laut «Bild.de». Sie macht es nicht, «weil es Millionen von Leuten gesehen hätten.» Sie dreht sich, statt zu (männlicher) Gewalt zu greifen, auch nicht einfach weg, so dass die Hand des Übergriffigen effektiv ins Leere gegrabscht hätte. Hat sie Angst, dass ihr dasselbe passiert wie der «Stern»-Reporterin Laura Himmelreich?

Deren Porträt des zum Spitzenkandidaten der deutschen FDP erkorenen 67-jährigen Rainer Brüderle wird Ende Januar 2013 unter dem Titel «Der Herrenwitz» veröffentlicht. Es sind vor allem die nachfolgenden, eigenartig mehrbödigen Dialogketten, die in alten und neuen Medien erregte Debatten lancieren und der Autorin Himmelreich u.a. den Vorwurf der Altersdiskriminierung eintragen. «Ich möchte von ihm wissen, wie er es findet, im fortgeschrittenen Alter zum Hoffnungsträger aufzusteigen. Er will lieber über etwas anderes sprechen: mein Alter. Auf 28 Jahre schätzt er mich. Ich sehe ihn erstaunt an, weil das zu diesem Zeitpunkt stimmt. «Mit Frauen in dem Alter», sagt Brüderle, «kenne ich mich aus.» Ich frage, was er in seiner Rede wenige Stunden zuvor meinte, als er beklagte, Deutschland verändere sich nicht schnell genug. Brüderle möchte wissen, woher ich komme. «München», antworte ich. «Dort seien die Frauen eigentlich trinkfest», sagt er und blickt skeptisch auf die Cola Light in meiner Hand. Ich sage ihm, dass ich privat, zum Beispiel auf dem Oktoberfest, durchaus Alkohol trinke. Brüderles Blick wandert auf meinen Busen. «Sie können ein Dirndl auch ausfüllen.»

Diesem Text ist inhaltlich nie widersprochen worden. Aber die Veröffentlichung der Sexualisierung einer Befragung zu politischen Themen durch einen Spitzenpolitiker an der von zahlreichen JournalistInnen und FDP-Mitgliedern besuchten Bar des Hotels Maritim in Stuttgart löst einen doppelten Aufschrei aus. Ein tausendfacher Twitter-Aufschrei bestätigt, was Frauen aufgrund ihrer Erfahrungen vertraut ist und auch Männer wissen müssten – dass, so Tina Hildebrandt in der «Zeit», «Belästigung in den unterschiedlichsten Ausprägungen» zum Alltag «für einen Teil des Landes gehört.» «Tabubruch» wirft ein Präsidiumsmitglied der FDP dem «Stern» wegen der Publikation von Brüderles gesammelten Herrenwitzen, inklusive Körbchengröße von Kuheutern, vor. «Da wird ein Abschluss vorgenommen», ereifert sich der Publizist Matthias Matussek bei «Anne Will» und macht Laura Himmelreich – die laut Late-Night-Talker Markus Lanz explizit festhält, sie habe sich von Brüderle nie belästigt gefühlt – zur Täterin. Nicht das Gebrüderle ist in dieser Optik das Problem, sondern seine Veröffentlichung.

WENN DIE EROTISCHE AUSSTRAHLUNG NICHT GENÜGT

Es ist u.a. eine Frau, Birgit Kelle, die bei «Markus Lanz» und in der Zeitung «The European» den Vorwurf der subjektiven Beliebigkeit erhebt. Wäre damals George Clooney an der Bar gestanden, hätte Frau Himmelreich «vielleicht ganz anders reagiert». Dann «wäre es unter Umständen die Geschichte eines heissen Flirts geworden.» Wo persönliche Befindlichkeit, fährt sie fort, «als ausreichender Gradmesser erscheint, um Sexismus zu definieren, verkommt der Begriff zur Beliebigkeit.» Abgesehen davon, dass der Sexismus-Vorwurf nicht von der Autorin, sondern erst in der nachfolgenden Debatte erhoben worden ist, gehört es ja gerade zur Eigenheit erotischer Annäherungen – was der Satz von Brüderle kaum darstellt –, dass sie situativ unterschiedlich empfunden werden. Das musste ich auch einem Schüler klar machen, der sich darüber entrüstete, dass eine Kollegin ihn, im Gegensatz zu anderen, ihren Hintern nicht anfassen liesse. Wer eine(n) küsst, muss sie alle küssen. Im freien Spiel der Leidenschaften gelten die Gesetze von Gleichheit und Gerechtigkeit nicht, erotische Avancen werden individuell, beliebig eben, beantwortet – je nach Subjekt, Ort und Zeit. Ihre Erwiderung kann nicht eingefordert werden, auch von Frauen nicht, sonst ginge es nicht mehr um Erotik, sondern um Macht.

«BlickamAbend»-Kolumnist Jürg Ramspeck schreibt am 1. Februar 2013, ihm sei zugetragen worden, Arthur Rubinstein hätte während Interviews seine Hände zuweilen aufs Knie der Journalistinnen gelegt, die sich im Interesse ihres Auftrags «dieser taktilen Zudringlichkeit» nicht entzogen hätten. «Ich fand, diese Hand hat immerhin wundervoll Klavier gespielt, und sie sollten sich doch freuen, mit ihr in längerer Berührung gestanden zu sein.» Unter Pianistenfingern verwandelt sich das, was bei Schreinerhänden noch ein klarer Übergriff gewesen wäre, in eine Ehre. Ramspecks Argumentation verweist auf einen Kern des Konzepts Mann, auf die Angst, die eigene erotische Ausstattung und Ausstrahlung genüge nicht, er bedürfte einer «Zugabe» – weltberühmte Hände, Siegerwädli oder Gold –, damit ihm die erotische Zuwendung einer Frau zufalle. «Frauen beschwerten sich über ein Privileg», beklagt sich ein Gulo Järv auf der Kommentarseite von «NZZ Campus» in einer früheren Sexismusdebatte, «um das wohl jeder Mann sie massiv beneidet: Das Privileg, vom anderen Geschlecht offen begehrt zu werden.»

Der US-amerikanische Professor für Sozialpsychologie Roy F. Baumeister liefert dazu in seinem Buch «Wozu sind Männer eigentlich überhaupt noch gut?» (2012) die (pseudo)wissenschaftliche Erklärung: «Die sexuelle Marktwirtschaft basiert auf der Erkenntnis, dass Männer mehr Sex wollen als Frauen... Um Frauen zum Geschlechtsverkehr zu überreden, müssen sie ihnen im Gegenzug mehr als Sex anbieten.» Da wird die altbekannte, von Männern und Frauen gleichermaßen geschürte Fiktion fortgeschrieben, der Mann sei der Frau als Hüterin des sexuellen Feuers ausgeliefert. «Die Waffen einer Frau sind das Aussehen», jammert Matthias Matussek bei «Markus Lanz», und Birgit Kelle stimmt unter dem Titel «Dann mach doch die Bluse zu» in den Kriegskanon ein: «Wir besitzen Macht, weil Männer auf weibliche Reize reagieren.»

VON STIEREN UND WEIBLICHEN ALLMACHTSPHANTASIEN

In diesen (biologistischen) Debatten, in denen Männer auch schon mal mit Stieren verglichen werden, die nicht zu Ochsen gemacht werden sollten, gehen gelebte Realitäten, geht unter, was auch schon Schlagzeilen gemacht hat. «Vor genau einem Jahr», erinnert sich Tin Fischer in der «NZZ am Sonntag» (3.2.2013), «wurde mit ähnlicher Inbrunst das genaue Gegenteil beklagt: dass die Männer von heute viel zu gehemmt seien.» Dieses Paradoxon ergibt sich aus der Angst «des Mannes» vor der unberechenbaren Sexualität = Frau und dem Versuch der einen, diese mit Herrenwitzen, Übergriffen aller Art bis hin zu Gewalt unter Kontrolle zu bringen. Sie riskieren, unter Sexismusverdacht zu geraten; das ist ihnen allemal lieber denn als Schlappschwanz zu gelten, was den andern droht. (Sogar der in einer Abhängigkeitsbeziehung von einer Frau verführte Jugendliche wird dies als sexuelle Eroberung darstellen, um nicht dem Spott der Kollegen – «Das müsste mir mal passieren.» – zum Opfer zu fallen.) Das «Ich kann und will immer» fingiert auch Potenz, und das ist vermutlich der Grund dafür, dass der dritte Aufschrei ausgeblieben ist – gegen das diffamierende Zerrbild «des Mannes», der mit simplen Reizen von jeder Frau in Stellung gebracht werden kann. «Ich könnte jeden Mann haben, wenn ich nur wollte.» Habe ich schon mehr als einmal gehört – eine weibliche Allmachtsphantasie.

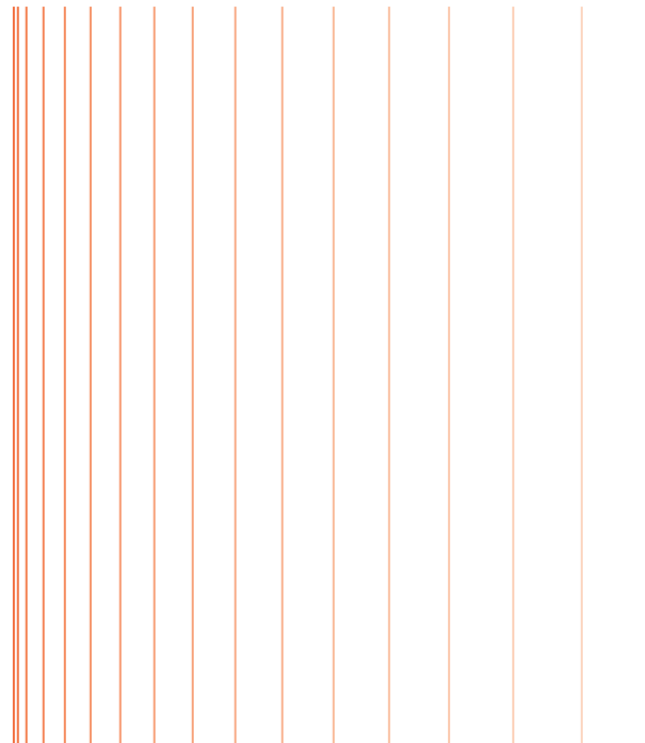
Aber «der Mann» tut herzlich wenig, sie zu widerlegen. «Es heisst ja im Allgemeinen: «Frauen haben Sex, wann sie wollen, und Männer, wenn sie dürfen.», schreiben ehemalige Berufsfachschüler in der Einleitung zu einer Broschüre mit Verführungstipps für Geschlechtsgenossen.

DER DRITTE AUFSCHREI

Der Aufschrei gegen derart holzschnittartige Geschlechterkonzepte – hier das schöne Geschlecht, da der Pawlowsche Hund – und das Überschreiten der Geschlechtergrenzen wären Voraussetzung für erotische Begegnungen von Gleichen. Auf dem freien Feld des wechselhaften Begehrens – auf dem alle ein «Nein» riskieren, das nichts anderes ist – gälte auch die alte Damenwahl-Regel, die den Frauen (auf der Tanzfläche) das «Ja» garantiert(e), nicht mehr. Die Zumutung des männlichen «Neins» wäre, für Männer und Frauen, eine Befreiung – es machte sie gleichermaßen zu Objekten und Subjekten der Lust, anerkennende Blicke für männliche Kniekehlen inklusive. Und Barack Obama müsste sich nicht mehr entschuldigen, höchstens bei allen anderen Generalstaatsanwältinnen, die durch die Verwendung des Superlativs herabgesetzt werden. Was überwunden werden muss, ist nicht das Kompliment, sondern der gesellschaftliche Kontext, der es ins Zwielflicht rückt; das heisst die Ungleichheit von Mann und Frau, die kulturell übergreifende und individuell überlieferte Erfahrung der Unterdrückung von Sexualität = Frau, die alle Beteiligten in unterschiedlichster Weise versehrt.

Ich habe eine Vision – dass Sex nur noch für Sex zu haben sei. Und dass sie Wirklichkeit werde.

© Jürgmeier, 15. April 2013, www.wort.ch



2012 IN ZAHLEN

2012 wurden 808 Fälle bearbeitet. Davon waren 552 Neuanmeldungen, 256 Dossiers wurden aus dem Vorjahr weitergeführt. Das entspricht insgesamt einer Zunahme von 9% gegenüber 2011.

Erstkontakt	0	50	100	150	200	250	300	350	400
Betroffene/Opfer/gleichgest. Person								379	
Polizei/Justiz					280				
Fachperson		89							
Vertrauensperson		60							
Andere	0								
Unbekannt	0								

Täterkreis	%	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100
Ehepartner/Partner des Opfers	21%										
Ehepartner/Partner in Trennungsphase	9%										
Ehemalige Ehepartner/Partner	10%										
Familie/Verwandtschaft	5%										
Abhängigkeitsbeziehung	11%										
Sonstige/keine nähere Beziehung	25%										
Dem Opfer vor der Tat unbekannt	18%										

Alter der Betroffenen	0	50	100	150	200	250	300
<10	0						
10-13	1						
14-17	20						
18-29						327	
30-39					256		
40-49		135					
50-64		62					
>64	7						

Wie nehmen die Betroffenen mit uns Kontakt auf? Die Mehrheit der Erstkontakte erfolgt durch die direkt Betroffenen, ein grosser Teil der Klientinnen kommt durch die Vermittlung von Polizei und Justiz zur Beratungsstelle.

In 82% der Fälle waren der oder die Täter dem Opfer vor der Tat bekannt. Bei 25% dieser Fälle bestand jedoch zwischen dem Opfer und dem Täter keine nahe Beziehung. In 18% aller Fälle ist der Täter dem Opfer völlig unbekannt.

Die Altersverteilung unserer Klientinnen weist ein breites Spektrum auf. Seit Jahren bilden die 18- bis 29-Jährigen und die 30- bis 39-Jährigen die zwei grössten Gruppen.

2012 IN ZAHLEN

Straftat	
Vergewaltigung	254
Sexuelle Nötigung/Vergewaltigungsversuch	140
Sexuelle Belästigung allgemein	85
Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz	60
Sexuelle Ausbeutung in Abhängigkeitsbeziehungen	27
Schändung	31
Zwang zur Prostitution	4
Frauen-Menschenhandel	2
Sexuelle Ausbeutung in der Kindheit	39
Tötung ohne SVG	0
Tötung mit SVG	0
Tötungsversuch	1
Körperverletzung/körperliche Gewalt ohne SVG	262
Körperverletzung/körperliche Gewalt mit SVG	6
Erpressung, Drohung, Nötigung	185
Gegen die Freiheit	20
Raub	1
Entziehung von Unmündigen	0
Verbreitung menschlicher Krankheiten	4
Andere StGB	6
Unklar	12

BILANZ PER 31.12.2012

AKTIVEN		Vorjahr
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	168'205.08	179'100.23
Forderungen	3'568.15	1'214.40
Aktive Rechnungsabgrenzungen	16'728.65	5'138.55
	188'501.88	185'453.18
Anlagevermögen		
Sachanlagen	6'280.10	5'628.00
Finanzanlagen	0.00	500.00
Wertberichtigung Finanzanlagen	0.00	-500.00
	6'280.10	5'628.00
TOTAL AKTIVEN	194'781.98	191'081.18

PASSIVEN		Vorjahr
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten	11'126.91	11'001.15
Passive Rechnungsabgrenzungen	9'610.15	20'307.85
Kanton Zürich, Justizdirektion		
Betriebsbeiträge	966.00	
Soforthilfe und Übersetzungen	294.65	1'260.65
Rückstellungen	10'462.09	12'865.40
	32'459.80	75'436.80
FONDSKAPITAL		
Frauenfonds	21'987.58	33'023.13
Fonds Burkhard-Stiftung	5'800.00	0.00
	27'787.58	33'023.13
ORGANISATIONSKAPITAL		
Vereinsvermögen OHG am 1.1.	76'440.66	107'560.79
Jahresgewinn/-verlust OHG	48'093.94	-31'120.13
	124'534.60	76'440.66
Vereinsvermögen nicht OHG	6'180.59	10'000.00
Verlust Präventionsprojekt PiA	3'819.41	-3'819.41
	10'000.00	6'180.59
	134'534.60	82'621.25
TOTAL PASSIVEN	194'781.98	191'081.18

ERFOLGSRECHNUNG 2012

ERTRAG OHG		Vorjahr
Beiträge Kanton Zürich, Justizdirektion		
Leistungsauftrag Kanton	682'236.00	637'194.00
Angerechnete Eigenleistungen	-30'000.00	-30'000.00
	652'236.00	607'194.00
Kostenrückerstattungen Kanton Zürich, Justizdirektion		
Soforthilfe	26'332.40	28'394.20
Übersetzungen	13'372.95	16'349.40
	39'705.35	44'743.60
Selbsterwirtschaftete Erträge		
Mitgliederbeiträge		
Mitgliederbeiträge natürliche Personen	2'940.00	2'850.00
Mitgliederbeiträge juristische Personen	240.00	3'180.00
	3'180.00	480.00
3'180.00	480.00	3'330.00
Beiträge politische und kirchliche Gemeinden und Institutionen		
Beiträge politische Gemeinden	2'336.30	5'215.30
Beiträge ev.-ref. Kirchgemeinden/Institutionen	10'528.50	10'766.40
Spenden röm.-kath. Kirchgemeinden/Institutionen	4'460.20	3'369.15
	17'325.00	19'350.85
Spenden natürliche und juristische Personen		
Spenden natürliche Personen	14'490.00	12'080.00
Spenden juristische Personen	19'152.30	4'800.00
	33'642.30	16'880.00
Sonstige Eigenleistungen		
Honorare für Weiterbildungen	3'800.00	2'400.00
Übrige Erträge aus Eigenleistungen	200.00	835.00
	4'000.00	3'235.00
	58'147.30	42'795.85
TOTAL ERTRAG OHG	750'088.65	694'733.45

AUFWAND OHG		Vorjahr
Verrechenbarer Aufwand		
Soforthilfe	26'332.40	28'394.20
Übersetzungen	13'372.95	16'349.40
	39'705.35	44'743.60
Personalaufwand		
Lohnaufwand	514'208.34	542'096.15
Übriger Personalaufwand	21'591.53	23'168.50
	535'799.87	565'264.65
Sonstiger Betriebsaufwand		
Raumaufwand	46'348.80	46'450.00
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	304.00	263.00
Sachversicherungen	845.70	837.70
Energie, Entsorgung	1'401.85	1'339.60
Verwaltungsaufwand	50'833.44	43'807.28
Öffentlichkeitsarbeit	23'525.40	20'103.35
Finanzerfolg	673.20	683.35
Abschreibungen	2'557.10	2'361.05
	126'489.49	115'845.33
TOTAL AUFWAND OHG	701'994.71	725'853.58
BETRIEBSERGEBNIS OHG	48'093.94	-31'120.13

BETRIEBLICHE NEBENERFOLGE		Vorjahr
Projekterfolg		
Ertrag Präventionsprojekt PIA	7'788.51	32'897.00
Aufwand Präventionsprojekt PIA	-3'969.10	-36'716.41
	3'819.41	-3'819.41
Ertrag Broschüren	185.00	800.00
Aufwand Broschüren	-185.00	-800.00
	0.00	0.00
Ertrag www.frauengegengewalt.ch	99.80	99.80
Aufwand www.frauengegengewalt.ch	-99.80	-99.80
	0.00	0.00
ERGEBNIS BETRIEBLICHE NEBENERFOLGE	3'819.41	-3'819.41
VEREINISERGEBNIS	51'913.35	-34'939.54

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2012

BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE UND ABSCHREIBUNGEN

Anschaffungen über Fr. 500.- werden aktiviert und degressiv abgeschrieben.

Bewertungen:

- Wertschriften werden zu Kurswerten bilanziert.

- Sachanlagen zum Anschaffungswert, Abschreibung jährlich degressiv vom Buchwert zu folgenden Sätzen:
Möbiliar 25%, EDV/Fahrzeuge 40%, Maschinen 30%

- Aktenführungssoftware ‚SOHO‘: Die Gesamtinvestition von ca. 65'000 verteilt sich über die drei Jahre 2012-2014. Der im 2012 angefallene Aufwand wurde vollständig gedeckt durch einen Investitionsbeitrag der Kant. Opferhilfestelle des Kantons Zürich von Fr. 35'000. Die Tranchen 2013 und 2014 werden der Erfolgsrechnung belastet.

	2012	2011
FONDSBEWEGUNGEN		
Frauenfonds (individuelle, nicht OHG-relevante Unterstützungen)		
Bestand Jahresanfang	33'023	14'130
Fondszuweisungen	470	31'200
Fondsverwendungen	-11'506	-12'307
Bestand Jahresende	21'988	33'023
Fonds Burkhard-Stiftung (Sprachkurse für Frauen)		
Bestand Jahresanfang	0	185
Fondszuweisungen Marianne Burkhard-Stiftung	10'935	6'000
Defizitdeckung durch Frauenfonds	0	3'160
Fondsverwendungen	-5'135	-9'345
Bestand Jahresende	5'800	0
VERÄNDERUNG ORGANISATIONSKAPITAL		
Organisationskapital OHG		
Bestand Jahresanfang	76'441	107'561
Jahresergebnis	48'094	-31'120
Bestand Jahresende	124'535	76'441
Organisationskapital nicht-OHG		
Bestand Jahresanfang	6'181	10'000
Jahresergebnis	3'819	-3'819
Bestand Jahresende	10'000	6'181
ORGANISATIONSKAPITAL GESAMT		
	134'535	82'621

BEITRÄGE UND SPENDEN

Wir bedanken uns ganz herzlich für die folgenden Beiträge 2012 von politischen und kirchlichen Gemeinden, Firmen und Stiftungen:

SPENDEN

Politische Gemeinden

Uitikon-Waldegg	1'000
Küsnacht	500
Maur	500

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden

Verband Stadtzürcher ev.-ref. Krichgemeinden	2'000.00
Meilen	2'000.00
Oetwil a.S.	1'000.00
Regensdorf	900.00
Gossau/ZH	700.00
Dietlikon	500.00
Winterthur	500.00
Bubikon	441.00
Wangen	371.10
Rafz	356.90
Wallisellen	336.30
Aeugst a.A.	320.00
Birmensdorf	300.00
Herrliberg	200.00
Hettlingen	180.00
Schönenberg	164.50
Zürich-Affoltern	145.00
Grünigen	136.00
Wildensbuch	124.00
Elsau	70.00
Weiach	65.00
Lufingen	55.00

Römisch-katholische Kirchgemeinden

Zollikon	2'000.00
Röm.-kath. Körperschaft Zürich 1	1'000.00
St. Martin Zürich	1'000.00
Urdorf	260.20
Bruder Klaus Zürich	200.00

Firmen und Stiftungen

M. Burkhard-Stiftung	4'935.00
Verein Kettlebell Lifting	3'877.30
A.+B. Zangger Stiftung	3'000.00
Stift. Diakoniewerk	2'000.00
Syndikat	1'075.00
Gruppenpraxis Hirschen	1'000.00
DSV AG	1'000.00
Diakonissen Schwesternschaft	700.00
Stiftung A+I. Beer	300.00
Gen. Laborgemeinschaft	200.00
Praxis Goldbrunnen	100.00
Stiftung ev. Kinderheime	100.00

frauenberatung • sexuelle gewalt

Frauenberatung sexuelle Gewalt
Anerkannte Opferberatungsstelle des Kantons Zürich
Langstrasse 14, 8004 Zürich
Telefon 044 291 46 46
info@frauenberatung.ch
www.frauenberatung.ch

Wir bitten Sie, die Frauenberatung sexuelle Gewalt mit
Spenden und Beiträgen zu unterstützen.
PC 80-44005-3
Besten Dank für Ihre Unterstützung!